

## Aufmarsch zum Totenkult

Rund 9000 Kroaten pilgerten gestern nach Bleiburg und gedachten wie jedes Jahr dem Nachkriegs-Massaker der Tito-Armee an Ustascha-Anhängern. Die Besucher: Priester, Politiker, Neonazis.

Kein Plakat kündigte die Großveranstaltung an, die gestern am Loibacher Feld, nahe Bleiburg, stattfand. Und dennoch: Rund 9000 Kroaten waren gekommen, um der Opfer eines der größten Massaker der Nachkriegszeit zu gedenken. Das Treffen findet seit Jahrzehnten statt: eine unentwirrbare Gemengelage aus Kirchenprozession, Totengedenken und unverhohlener Faschismus-Verklärung.

Die Bleiburger Tragödie: Mit Billigung der britischen Besatzungskräfte wurden 1945 über 40.000 Ustascha-Anhänger von der jugoslawischen Armee aus Kärnten deportiert und hingemetzelt. Eine von Staatschef Tito angeordnete "Rache" für 100.000 Juden, Serben und Partisanen, die zuvor durch die mit Hitler verbündete kroatische Ustascha-Regierung ermordet wurden.

Vor dem Loibacher Friedhof steht ein etwa 18-jähriger Bursche mit glatt rasiertem Kopf und raucht. Auf seinem schwarzen T-Shirt ein Bild von Thompson - jenem kroatischen Popstar, der in seinen Liedern die Verherrlichung von KZ-Wächtern mit schnulziger Folklore unterlegt. Unlängst hat die Kärntner Landespolitik einen Thompson-Auftritt verhindert, wenig später hat ihn Jörg Haider als Ehrengast zur EM eingeladen. Wenige Meter entfernt legen Geistliche Kränze vor den Gräbern ab. Mit dabei: der kroatische Innenminister und der zweite Parlamentspräsident. Das Treffen ist in Kroatien umstritten: Präsident Stipe Mesic distanziert sich vom Ustascha-Kult.

## Verbotene Ustascha-Fahnen

"Ich bin hier, weil mein Großvater unter den Opfern war", erzählt Jelko, ein junger kroatischer Techniker. Mit den "Nazis" will er nicht in einen Topf geworfen werden: "Die sind leider überall." Der Zug setzt sich in Bewegung, zum Opfer-Denkmal am "Loibacher Feld". Langsam. Den Takt geben Rosenkranz betende Priester vor. Ein Mann mittleren Alters mit einer Armeehose trägt ein Kreuz auf dem Rücken, dahinter Nonnen neben Abzeichen-behangenen Kriegsveteranen. Weiter hinten marschiert ein schwarz gekleideter Mittzwanziger mit einem stilisierten Wehrmacht-Emblem auf der Mütze. Man ist am Loibacher Feld angekommen, wo die Gedenkmesse stattfindet. Die Massen murmeln Gebete. An den Nebenschauplätzen: Motorradfahrer, Bier trinkende Jugendliche und das kroatische Staatsfernsehen mit großen Übertragungswägen.

Die Prozession verläuft friedlich: "Es hat keinen Zwischenfall gegeben", weiß Helmut Mayer, Leiter des Landesamtes für Verfassungsschutz. Gegen die "uniformähnlichen Gewänder" kann er nichts machen. Ebenso wie die vielen Ustascha-Fahnen, sind sie in

Österreich nicht verboten. Wohl aber in Kroatien. "Dort wäre diese Veranstaltung unmöglich", bedauert ein älterer Herr. Die Organisatoren - darunter auch das Parlament - weichen deswegen nach Kärnten aus.

Kleine Zeitung (Wolfgang Rössler), 18.5.2008, S.30-31.